



Heft 2/2006

# *Kurswechsel*

Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen

## **Migration: Normalität der Ungleichheit? Confronting Inequalities!**

Editorial .....	3
<b>Ninna Nyberg Sørensen</b> The gender dimension of migrant remittances .....	6
<b>Theodora Manolakos</b> Arbeitsmarkt und Ungleichheit .....	14
<b>Luzenir Caixeta, Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Shirley Tate und Cristina Vega Solis</b> Politiken der Vereinbarkeit verqueren oder »... aber hier putzen und pflegen wir alle«. Heteronormativität, Einwanderung und alte Spannungen der Reproduktion .....	21
<b>Katharina Brizić</b> Das geheime Leben der Sprachen. Eine unentdeckte migrantische Bildungsressource .....	32
<b>Hannes Schweiger</b> Schreiben in Zwischenräumen. Literatur der Migration .....	44
<b>Dimitré Dinev</b> Spas schläft .....	54
<b>Bettina Prokop</b> Verpasste Rendezvous in Frankreichs ban-lieux .....	67
<b>Manuela Bojadžijev</b> Verlorene Gelassenheit. Eine Genealogie der Integration .....	79
<b>Sabine Strasser</b> »Die dritte Türkenbelagerung?« Bewegte Zugehörigkeiten, strategische Repräsentationen und die Bekämpfung von Ungleichheiten .....	88
<b>Ljubomir Bratic, Andreas Görg</b> Machetik der Gleichheit .....	99

**Debattenforum:**

**Sozialpolitische Bilanz von Schwarz-Blau/Orange 2000 – 2006**

Editorial ..... 109

**Clara Fritsch**

Job und Kind – Recht oder Luxus? Eine kritische Analyse der  
Auswirkungen des Kinderbetreuungsgeldgesetzes auf die Beteiligung  
von Eltern am Erwerbsarbeitsmarkt ..... 110

**Bruno Rossmann**

Ein Blick auf die verteilungspolitischen Implikationen der  
Budgetpolitik nach der politischen Wende 2000 ..... 114

**Emmerich Tálos und Clemens Wiedermann**

»Pensionsreform« in Schwarz-Blau/Orange ..... 118

Autorinnen und Autoren ..... 123

## Editorial

Reden über Migration ist hoch im Kurs. Kaum ein Wahlkampf vergeht, in dem Migration bzw. Integration nicht Thema ist, ebenso kann kaum eine sozialwissenschaftliche Konferenz ohne eine Sektion Migrationsforschung stattfinden. Dabei lässt sich ein beunruhigender Trend erkennen, der zu Verkürzungen in der Thematisierung relevanter Fragen führt: Während auf der einen (politiknahen) Seite ein Diskurs vorherrscht, der Migration bzw. »die Ausländer« als zu behandelndes Problem identifiziert, hat sich demgegenüber ein (universitätsnaher) Gegendiskurs etabliert. Unter Verweis auf gelebte *Hybridität*, *Transnationalität*, *Nomadentum*, etc. wird hier ein gegenhegemoniales Subjekt konstruiert und zelebriert.

Unter dem programmatischen Titel *Migration: Normalität der Ungleichheit? Confronting Inequalities!* werden in dieser *Kurswechsel*-Ausgabe Texte versammelt, die den verkürzenden Problemdiskurs nicht bedienen und sich dennoch mit Problemen in der Migration auseinandersetzen. Die Re-Produktion sozialer Ungleichheiten im Kontext der Migration und deren verfestigte Normalität werden hier als Ausgangspunkt genommen, um Fragen nach Gegenstrategien zu stellen. Im Zentrum stehen Taktiken, Politiken, Denkweisen und Sehnsüchte von MigrantInnen, nach selbstbestimmten Gegen-Normalitäten. MigrantInnen treten dabei nicht als politische HeroInnen auf, sondern als AkteurInnen, die nicht nur nationale Grenzen überschreiten, sondern auch ihre und die gesamtgesellschaftliche Lebenswelt gestalten und prägen.

Mit der Absicht, Probleme im Kontext der Migration zu thematisieren, ohne in einen undifferenzierten Kanon über »das Leid der MigrantInnen« einzustimmen, werden hier widerständige Praktiken und Strategien rund um die Verfügbarkeit und den Kampf um soziale Ressourcen – unter dem Gesichtspunkt von kulturellen und sozial-ökonomischen Rahmenbedingungen – diskutiert. Dabei werden sowohl die Inkorporation von MigrantInnen in die strukturell-institutionellen Bedingungen sowie deren Diskriminierung, Ausschluss und Stigmatisierung in der Mehrheitsgesellschaft analysiert, als auch Bedingungen des Herkunftskontexts/ des Sozialisationshintergrunds in Form von sozioökonomischer Strukturen, transnationalen Netzwerken oder Sprache berücksichtigt.

Anstelle der Frage nach Bedingungen »gelungener Integration« in eine als homogen imaginierte Gesellschaft wird hier den vielschichtigen Verortungen und Allianzen von MigrantInnen Aufmerksamkeit geschenkt und deren Rolle für die Durchsetzung von Forderungen besprochen. So divers die Lebensrealitäten von MigrantInnen sind, so divers sind auch die sozialen Felder in denen sich widerständige Praktiken finden lassen. Die vorliegende *Kurswechsel*-Ausgabe stellt einen Versuch dar, diese Vielschichtigkeit einzufangen.

Ninna Nyberg Sørensen beschäftigt sich in ihrem Beitrag *The gender dimension of migrant remittances* mit der Rolle von MigrantInnen und Geldüberweisungen (Remittances) von MigrantInnen im Entwicklungsprozess. Dabei betont sie die Wichtigkeit, zwischen verschiedenen Migrationsverläufen, Arten von Remittances und Formen von Entwicklung zu unterscheiden, die nicht zuletzt durch ihre geschlechtsspezifische Ausprägung strukturiert sind.

*Arbeitsmarkt und Ungleichheit* lautet der Beitrag von *Theodora Manolakos*, der die Situation erwerbsfähiger MigrantInnen in Österreich schildert. Die Autorin geht dabei der Frage nach, wo sich die Phänomene Diskriminierung, Rassismus und Ungleichheit am Arbeitsmarkt verorten lassen. Im Anschluss daran wird versucht, nach den Beweggründen zu fragen, die einzelne Staaten und Betriebe dennoch veranlassen, dieser Ungleichheit am Arbeitsmarkt mit Hilfe von Antidiskriminierungsmaßnahmen und -politiken zu entgegnen.

In dem Beitrag *Politiken der Vereinbarkeit verqueren oder »... aber hier putzen und pflegen wir alle«*, *Heteronormativität, Einwanderung und alte Spannungen der Reproduktion*, verfasst von *Luzenir Caixeta, Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Shirley Tate und Cristina Vega Solis*, wird die Frage nach der Organisierung der Pflege-, Haus-, Betreuungs- und Erziehungsarbeit in Privathaushalten und deren Wirkungsweise auf das Geschlechterverhältnis nachgegangen. Sie verbinden dafür Stränge feministischer Debatten, die auf die Auseinandersetzung der Kategorie Geschlecht mit Rassismus und Heteronormativität abzielen.

*Katharina Brizićs* Artikel *Das geheime Leben der Sprachen – Eine unentdeckte migrantische Bildungsressource* hat zum Ziel, neue Erklärungen für herkunftsspezifische Unterschiede im Spracherwerbs- und Bildungserfolg von MigrantInnenkindern aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien zu bieten. Da es bislang nicht gelungen ist, die spezifischen Misserfolge dieser Gruppe aus der Perspektive des Einwanderungslandes zu erklären, wurde in einer von der Autorin durchgeführten Studie der Fokus auf die Herkunftsländer der Migrantenfamilien verlegt, und dabei vor allem auf die Sprach- und Minderheitenpolitik der Türkei und des ehemaligen Jugoslawien.

In seinem Beitrag *Schreiben in Zwischenräumen* analysiert *Hannes Schweiger* Literatur von AutorInnen mit Migrationshintergrund, in der unterschiedliche Facetten eines Lebens in der Fremde thematisiert werden. Dabei wird in Schweigers aufmerksamer Beschäftigung mit diesen Texten zweierlei deutlich: Gängige Ideen über »die Lebenssituation« von MigrantInnen werden in diesen Texten genauso in Frage gestellt wie Diskurse über sog. »Migrationsliteratur«. Sowohl die in den Texten sichtbaren Lebenswelten von MigrantInnen sperren sich festschreibender Lesarten, als auch die Texte selbst, deren literarische Vielschichtigkeit Schweiger darlegt. Entgegen einer mehrheitsgesellschaftlichen Sicht auf »die MigrantInnen«, in der bestehende Grenzbeziehungen stabilisiert werden, analysiert Schweiger die Literaturproduktion von AutorInnen mit Migrationshintergrund als notwendige Grenzüberschreitungen.

*Dimitré Dinevs* Grenzüberschreitungen werden von einem begeisterten Publikum im deutschsprachigen Raum mitverfolgt. Mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Zsolnay Verlags drucken wir hier die Erzählung *Spas schläft* aus dem Band *Ein Licht über dem Kopf* ab. Dinev nimmt die Beziehung zwischen Menschen und Worten als Faden auf, um die Geschichte von Spas und Ilja zu erzählen. Für die Flüchtlinge Spas und Ilja ist das Wort »Arbeit« das erste deutsche Wort, das sie lernen: Ein Schreckgespenst (»das allen anderen den Atem raubte«) und Mittel gegen die Angst zugleich (»Denn ohne Arbeit gab es nichts als Angst«). Der Kampf um Arbeit und Zukunft wird mit der Sprache der »Wunder« beschrieben, um nicht dramatisch zu werden. Mit dieser paradoxen Strategie begegnet Dinev kritisch und analytisch der Produktion von Ungleichheit und Ausbeutung in einer widersprüchlichen Gesellschaft.

Die Aufstände der Jugendlichen in der französischen Gesellschaft im Herbst 2005 sind das Thema von *Bettina Prokop*. In ihrem Beitrag *Verpasste Rendezvous in Frankreichs ban-lieux* kontrastiert die Autorin die »Sarkolonisierung« des öffentlichen Diskurses mit den Stimmen und Entgegnungen der AktivistInnen. Dabei geht es um den Widerstand gegen ein Kulturverständnis, das soziale Ungleichheiten und Diskriminierungen entpolitisiert und ein »Arbeitskräftereservoir für unsichere und schlechtbezahlte Jobs« sichert. In ihrer Analyse zeichnet Prokop die politische Linie der französischen Regierung, die sich weder von der extremen Rechten, noch von radikalen islamistischen Organisationen abgrenzt. Die Forderung nach der »Praktizierung neuer sozialer Beziehungen« gegen ökonomische und soziale Asymmetrien und stigmatisierende Identitätszuweisungen rückt daher ins Zentrum einer starken Gegenöffentlichkeit.

In ihrem Beitrag *Verlorene Gelassenheit* untersucht *Manuela Bojadžijev* die Genealogie des aktuellen Diskurses um Integration. Indem sie den Spuren der »Kämpfe der Migration« in der Geschichte der Bundesrepublik nachforscht, zeichnet sie die Umrisse von Ausbeutung und Rassismus nach, die in der Rede von der Integration enthalten sind. Integration, argumentiert sie, wird zum konsensuellen Kitt, der demokratischen Gesellschaften bleibt, wenn sie auf politische Repräsentation verzichten.

*Sabine Strasser* beschäftigt sich in ihrem Beitrag *Die dritte Türkenbelagerung?* mit der Bekämpfung sozialer Ungleichheit durch sog. »Migrationspolitik von Unten«. Für ihre Analyse entwickelt sie ein begriffliches Instrumentarium, um dem translokalen Charakter solch einer Migrationspolitik von Unten gerecht zu werden, und wendet es auf künstlerisch-politische Projekte von MigrantInnen an. Dabei zeigt sie, dass entgegen gängiger Annahmen nicht nur die Institutionen der Gesellschaft politische Handlungen prägen, sondern auch die unterschiedlichen sozialen Verortungen der AkteurInnen einen Einfluss auf deren politische Taktiken haben.

Über die Analyse hegemonialer Diskurse, die Ungleichheiten im Kontext von Migration stabilisieren, entwerfen *Ljubomir Bratic* und *Andreas Görg* eine *Machetik der Gleichheit* in ihrem Heftbeitrag. Ausgehend von der Metapher der Machete als »säbelartiges Messer, mit dem sich mensch brachial den Weg durchs Gestrüpp bahnen kann«, geht es den beiden Autoren um mögliche Formen der unmittelbaren verbalen Auseinandersetzung rund um Ungleichheit. Dazu werden drei diskursive Verteidigungslinien gesellschaftlicher Ungleichheiten im Kontext von Migration herausgearbeitet: die Negierung von Ungleichheit; ihre Legitimation; und letztlich das Postulat ihrer unausweichlichen Notwendigkeit. In ihrem Text arbeiten die Autoren die unterschiedlichen Ebenen heraus, auf denen eine Konfrontation mit diesem »hegemonialen Arrangement« ansetzen muss.

Außerhalb des Schwerpunkts setzen sich im Debattenforum *Clara Fritsch*, *Bruno Rossmann* sowie *Emmerich Talos* und *Clemens Wiedermann* mit der sozialpolitischen Reformpolitik der Schwarz-Blau/Orangen Regierung zwischen 2000 und 2006 auseinander.

*Sandra Gendera, Assimina Gouma, Bettina Haidinger, Paul Scheibelhofer*